

eröffnet. Wir können jetzt das Geschenk des Glaubens dankbar aus Gottes Hand empfangen ohne irgendwelche Vorleistungen zu erbringen. Einfach aus Gottes Liebe heraus. So wie wir als Eltern unsere Kinder lieben, obwohl sie sich diese Liebe nicht verdient und nicht erarbeitet haben, schenkt uns auch Gott ganz bedingungslos seine Liebe und sein Vertrauen.

Christian erinnert sich nach dem Tod seines Vaters an Worte, die dieser zu ihm gesagt hat und an viele andere Dinge, die er mit seinem Vater erlebt hat. Sein Vater hat ihn geliebt und an ihn geglaubt und das macht Christian Mut, seinen Weg mit Gott neu zu beginnen. So wie die Liebe von Kindern wächst, so muss auch der Glaube, das Vertrauen wachsen. Christians Glaube ist noch ein kleines und zartes Pflänzchen, aber mit Gottes Hilfe und mit der Unterstützung anderer Menschen wird er den Weg des Glaubens gehen können.

Wir können »Glauben« nicht lernen, aber in Jesus Christus dürfen wir ihn erfahren und können uns so auf den Weg des Glaubens machen. Gemeinsam mit anderen Menschen und mit Gottes Hilfe. Glaube – ein Geschenk Gottes.

*Glauben heißt: Christus mit Worten zu nennen.
Aber auch: ihn mit dem Leben bekennen.
Herr, lehre uns glauben.*

*Glauben heißt: lieben, wo andere hassen,
sorgend das Leben des Nächsten umfassen.
Herr, lehre uns lieben.*

*Glauben heißt: hoffen, wo andre verzagen,
Bilder der Zukunft im Herzen zu tragen.
Herr, lehre uns hoffen.*

*Glauben heißt: trösten, wo andere leiden,
sich nicht mit Weinen und Klagen bescheiden.
Herr, lehre uns trösten.*

*Glauben heißt: handeln, wo andre sich scheuen,
Nächste(r) sein, Gott und den Menschen erfreuen.
Herr, lehre uns handeln.*

Hartmut Handt



DIE AUTORIN **für heute**

Beate Gläfke

aus Friedland: Glaube ist ein Geschenk Gottes.



Wir freuen uns auf

Ihre Zuschriften:

fuer.heute@emk.de

www.impulse-für-heute.de

Unter dieser Webadresse finden Sie Informationen über die Autorinnen und Autoren. Sie können einzelne Nummern als PDF downloaden und Sie bekommen Anregungen, wie Sie die »für heute«-Ausgaben in Kleingruppen, Haus- und Gesprächskreisen nutzen können.

IMPRESSUM

»für heute« wird herausgegeben vom Medienwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland Ludolfusstraße 2-4, 60487 Frankfurt am Main
Redaktion: Thomas Mozer, Telefon: 07 11/79 34 05,
E-Mail: fuer.heute@emk.de – Gestaltung: Daniel Schmidt
Verantwortlich: Volker Kiemle
Herstellung: frechdruck GmbH, Stuttgart
Bezugspreis: Vierteljährlich € 3,70 zuzüglich Versand
Vertrieb: Blessings 4 you GmbH, Postfach 31 11 41,
70471 Stuttgart, Telefon: 0711/83 000-51, Fax: -50

Titelfoto: stockvault.net
Foto innen: stockvault.net

für heute

das gute hören • weise handeln • liebe erfahren • gott vertrauen



Kann man Glauben lernen?

Christian ist verzweifelt. Gerade hatte er einen Anruf aus dem Krankenhaus erhalten. Sein Vater hatte die Operation nicht überlebt. Dabei hatte doch alles nach Routine ausgesehen. Und nun war alles vorbei. Das konnte einfach nicht sein. Er brauchte seinen Vater. Wie sollte es jetzt ohne ihn gehen?

Als Christian die Sachen seines Vaters aus dem Krankenhaus abholte, fiel aus einem Buch ein Zettel heraus. Darauf stand: »Gebetsanliegen«. Und an oberster Stelle konnte er seinen eigenen Namen lesen: »Christian«. Ein Vater hatte dafür gebetet, dass sein Sohn zum Glauben an Jesus Christus finden würde.

Wie kommt ein Mensch überhaupt zum Glauben?

Das Wort Glaube wird im religiösen Zusammenhang im Sinne von »etwas für wahr halten« verwendet. Anders als wir moderne Menschen fragten sich die Menschen der Bibel nicht, ob es einen Gott gibt. Sie setzten Gottes Existenz voraus. Glaube hieß für sie, Gott treu zu sein und sich an seine Gebote zu halten.

Ein in diesem Sinn gottesfürchtiger Mensch zu sein – das kann man lernen. Zum Beispiel indem man Menschen Aufmerksamkeit schenkt, auch wenn sie die eigene Tagesplanung mit ihren Problemen durchkreuzen und Zeit beanspruchen, die man angenehmer verbringen könnte. Wer sich mit netten Menschen umgibt, zu denen er immer freundlich ist, mag unbescholten sein. Aber deshalb glaubt er noch lange nicht. Vielleicht verhält er sich ja nur aus purem Eigennutz so!

In der Bibel, im Buch Hiob, wird uns die Geschichte eines Mannes erzählt, von dem Gott sagt: »Hast du meinen Knecht Hiob gesehen? Er ist der beste Mensch, der auf der Erde lebt – er ist rechtschaffen, aufrichtig, gottesfürchtig und verabscheut das Böse.« Der Satan antwortete dem Herrn: »Ja, Hiob ist ein gottesfürchtiger Mann, aber er hat auch allen Grund dazu! Du hast ihn, seine Familie und seinen Besitz stets vor Unglück bewahrt. Du lässt ihm alles gelingen, was er unternimmt, und sein Reichtum wächst immer weiter. Aber wende dich nur einmal gegen ihn und nimm ihm alles weg, was er besitzt – dann wird er sich auf jeden Fall von dir lossagen!« (Hiob 1,8-11).

Es kann also wirklich schwierig werden, Gott für sich zu entdecken und ihm treu zu bleiben, wenn die eigene Lage verzweifelt ist. Das biblische Buch Hiob beschreibt die Not als eine Art Testfall, an dem sich zeigt, wie es um Hiobs Glauben wirklich bestellt ist. Glaube schützt nicht gegen das Elend. Er kann aber verhindern, dass einen die Not verbittert. Er kann sich als Hoffnung, Lebensmut und Widerstandsgeist zeigen, wenn man nichts mehr zu verlieren hat. Aber so ein Glaube lässt sich nicht erlernen, er ist dann einfach da.

Der Theologe Dietrich Bonhoeffer beschrieb seinen Glauben im Widerstand gegen die Nazis so: *»Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen. Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein. Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten. Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum (Schicksal) ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.«*

Man kann sich solche Worte einprägen. Man kann versuchen, der Zusage zu vertrauen, dass Gott auch aus dem Schlechtesten Gutes schaffen kann und will. Aber man kann nur hoffen, dass dann im Ernstfall wirklich die nötige Widerstandskraft dafür heranwächst. Man kann nur beten, dass man den Glauben hat, wenn es auf ihn ankommt. Erzwingen kann man ihn ebenso wenig wie

Der Glaube ist verschieden vom Beweis, dieser ist menschlich, jener ist ein Geschenk Gottes.

Blaise Pascal



die Liebe. Man kann sich bemühen, dass die Liebe eine Chance hat. Doch was man eigentlich »Liebe« nennt, fällt einem zu – oder nicht.

Also sind alle Anstrengungen glauben zu können umsonst? Also sind auch die Gebete von Christians Vater für den Glauben seines Sohnes sinnlos gewesen? Im Buch Jeremia (Kapitel 29, Verse 13+14) ist zu lesen: *»Wenn ihr mich sucht, werdet ihr mich finden; ja, wenn ihr ernsthaft, mit ganzem Herzen nach mir verlangt, werde ich mich von euch finden lassen«,* spricht der Herr.«

Den Glauben finden

Das bedeutet, dass wir Menschen also die Chance haben, Gott zu finden und ihn in unser Leben hineinzulassen. Aber wir müssen ihn ernsthaft suchen. Und wir müssen mit dem ganzen Herzen dabei sein. Das Gute dabei ist, dass wir in unserem Bemühen, Gott zu finden, nicht auf uns alleine gestellt sind. Gott stellt Menschen an unsere Seite, die uns auf dem Weg zum Glauben eine Hilfe sein können. Für Christian sind es die Gebete seines Vaters, die ihm jetzt, wo er nicht mehr für ihn da sein kann, Mut machen, einen Neuanfang mit Gott zu wagen. Und so gibt es Eltern, Großeltern, Seelsorger und andere Menschen in unseren Gemeinden, die dafür beten, dass Menschen zum Glauben finden.

Für mich ist das Wichtigste: Niemand kann »Glauben« erzwingen oder ihn erlernen. Er lässt sich nicht kaufen, man kann ihn sich nicht verdienen. »Glaube« ist ein Geschenk Gottes. In Jesus Christus, seinem Sohn, hat er uns einen neuen Weg zu sich